**Miracle-Day**

082 **Sometimes it happens**

Es wurde ein wunderbarer Abend. Nach einem Spaziergang entlang dem See- ufer führte Michael Samantha zurück in die Altstadt, vorbei an den Zunft -häusern in eine Seitengasse.

„Willst du mich entführen?“ scherzte Sam, als sie die belebten Strassen ver- liessen.

„Soll ich denn? Nein, ich zeige dir ein romantisches Restaurant, wo die Liebe auch durch den Magen geht“ versprach ihr Michi.

Sie erreichten in wenigen Augenblicken das “Mère Catharine“, dort wo die Gasse immer enger wurde und dann nicht mehr weiter führte. Er wies ihr den Weg ins Restaurant, wo im Parterre einfacheres Essen serviert wurde. Michi wies sie aber weiter, über eine steile Treppe ins Obergeschoss. Weiss gedeckte Tische und ein freundlicher Kellner empfingen die beiden hungrigen Gäste.

„Das ist aber gediegen. Du musst ja eine dicke Brieftasche haben um hier mit mir essen zu können.“

Michi lachte: „Für dich ist mir nichts zu teuer! Nein, das täuscht, ist gar nicht so exklusive wie es scheint. Einfach gediegen und sogar ziemlich preiswert.“ Dabei strich er Sam zärtlich über die geröteten Wangen. Belohnt wurde er mit einem seeligen Lächeln seiner jungen Neuseeländerin.

Nach einem Apéro-Coctail, einem Glas Champagner mit eingelegten Him- beeren und kleinen Mangostücklein, einigten sie sich schnell für die Haupt- speise auf ein feines Rinderfilet, Gemüse und Kartoffelkroketten.

„Ist übrigens Potenzfördernd!“ lachte leise Samantha. „Heh, was soll mir das nützen?“ meinte Michi scheinbar enttäuscht. Sam legte ihm unter dem Tisch eine Hand auf das Knie, schaute ihm glücklich in die Augen und flüsterte: „Wer weiss!“ Michi schaute sie gespielt entsetzt an, ohne auch nur ein Wort zu sagen, dann drückte ihr aber die Hand.

Sie genossen den aufmerksamen Service. Das Rinderfilet war vorzüglich gebra –ten, genauso wie es sein sollte. Innen rosa und saftig, dass es fast auf der Zunge schmolz. Kroketten hatte Sam noch nie gegessen. Sie schmatzte genüsslich, als sie auf die knusperigen Dinger biss.

„Aus was sind die gemacht!“ fragte sie. „Aus Würmer und Schnecken“ grinste Michi. Sam stockte der Atem, sie hörte auf zu kauen und erstarrte. Michi schüttelte sich vor Lachen, so dass die anderen Gäste sich ganz erstaunt nach ihnen umdrehten.

„Nein, was denkst du auch. Die sind aus geraffelten Kartoffeln hergestellt. Also nichts mit dem du dich vergiften könntest.“ Sam puffte ihn in die Seite.

„Wir haben ja beinahe unseren Wein vergessen!“ Eigentlich wollte ja Sam zuerst gar keinen mittrinken. Aber als Michi ihr versprach einen leichten, lieblichen Tropfen zu bestellen, sie hatte ja als Neuseeländerin eher Erfahrung mit gelegentlichem Genuss von Bier, wollte sie doch ein Glas mit ihm ge -niessen.

Sie war überrascht, wie er ihr schmeckte. „Das schreit ja förmlich nach mehr“ lachte sie. Nun, da spielt wohl auch bereits der zum Apéro genossene Cham- pagner-Drink etwas mit. Sie hatte inzwischen rote Wangen und ihre Augen leuchteten verdächtig lustig in die Welt hinaus. Nicht verwunderlich, dass sie meinte: „Ich könnte Bäume ausreissen, ich bin so glücklich! Du musst schauen, dass ich keine Dummheiten mache heute Abend du bist verantwortlich für mich!“

Michi zwinkerte mit den Augen: „Warum nicht einige, nur kleine Dummheiten machen heute Nacht. Ich wäre jedenfalls sofort dabei, einwenig die Zügel schleifen zu lassen.“ Er zwinkerte ihr mit den Augen über sein Weinglas hinweg auffordernd zu.

„Du Schlaumeier! Willst mich beschwipst machen“ gab sie zurück.

Es ging gegen Zehn-Uhr, als Michi auf seine Uhr blickte. „Mein Gott, ich muss dich bis Zwölf wieder bei deinem Trainer und Coach abliefern“ rief er entsetzt, „sonst nimmt er dich nicht mehr mit zum Flughafen nächste Woche.“ Das war jetzt keine gute Idee, Samantha an die Rückreise zu erinnern. Sam drückte ihr Gesicht umgehend in ein Taschentuch, dass sie aus ihrem Umhänge-Täschchen heraus zog. Michi sah, dass ihr die Tränen über die Wangen kullerten.

„Ich Idiot! Wie kann ich auch!“ Er stand sofort auf und setzte zu ihr auf die andere Seite des Tisches. Tröstend legte er seinen Arm um ihre Schulter und zog ihren Kopf in seine Halsbeuge. Ihm war völlig egal, dass die wenigen noch anwesenden Gäste interessiert den schnellen Stimmungswechsel verfolgten, der hier ablief. „So what!“ dachte Michi und küsste Sam die Tränen von den Wangen. „Ich bezahle jetzt und wir gehen nach draussen. Dort können wir weiter sprechen, ist besser so.“ Er winkte dem Kellner.

Sie beschlossen, über die Gemüsebrücke und den Lindenhof zum Hauptbahn- hof zurück zu flanieren. Michi wollte ihr doch die wunderbare Aussicht auf die Altstadt nicht vorenthalten.

Samantha war beeindruckt, welche Aussicht sich vor ihren Augen öffnete, als sie über der Limmat an die Abgrenzungs-Mauer des Lindenhofes traten. Einen Moment lang standen sie wortlos über den Lichtern des Limmatquais oberhalb der Schipfe, drückten sich eng aneinander und staunten in die dämmerige Stimmung hinein. Dann hob sie ihren Mund zu ihm hinauf und flüsterte: „ Ich will heute mit dir schlafen!“

Michael verschlug es die Sprache. Sie hatten sich ja erst vor 2 Tagen kennen gelernt. Das hätte er nun sicher noch nicht erwartet.

„Warum sagst du nichts?“ bohrte Sam nach „ habe ich dich erschreckt?“

„Nein“ stotterte Michi „aber ich war nicht vorbereitet darauf. Das kommt für mich jetzt schon etwas schnell.“ Er fühlte sich hilflos, überfordert mit ihrem überraschenden und so direkt geäusserten Wunsch.

„Du denkst sicher, ich bin ein Flittchen. Bin ich nicht, garantiert! Aber wir haben wenig Zeit und ich liebe dich.“

Michi blieb nachdenklich. Es arbeitete in seinem Kopf. Sam hakte nach: „Bist du mir nun böse?“

Michi schüttelte seinen Kopf: „ Nein, sicher nicht. Aber ich möchte dich niemals ausnutzen, wenn wir nicht wissen, wie es mit uns weiter geht. Wie gerne würde ich so mit dir zusammen sein! Aber ich weiss nicht……., noch 4 Tage und du fliegst tausende von Kilometer weit weg. Und wer weiss, vielleicht sehen wir uns dann nie mehr! Sam, das tut so weh in mir drin! Ich halte das fast nicht aus.“

„ Dann bitte schlaf mit mir heute Nacht! Dann haben wir wenigstens wunder- bare Erinnerungen, die wir immer wieder hervornehmen können wenn uns danach ist.“ Sie schmiegte sich wieder in seine Arme und drückte sich mit ihrem ganzen Körper an ihn, so als wollte sie ihn nie los lassen. „Ich liebe dich! Ich liebe dich!“

Michi spürte durch das T-Shirt hindurch, wie sich Sam`s Brustwarzen aufrich- teten als ob es kleine Pilze wären, die durch die Erde brachen. Er legte eine Hand auf ihre Brust und streichelte sie zärtlich. Sam stöhnte und biss ihn leicht in seine Lippen, die die ihren nun gierig suchten. Seine Bedenken wurde weggewischt, verflogen wie Nebel an der Mittagssonne.

„Du kannst die Nacht bei mir verbringen, wenn du das riskieren willst?“

Sam flüsterte: „Weisst du wie mir das egal ist was nachher passiert? Ich lebe jetzt und nicht nach 4 Tagen, wenn wir im Flugzeug sitzen.“ Dabei nahm sie seine Hand und schob sie unter ihr T-Shirt, immer weiter nach oben.

Michi zögerte zuerst, liess sich dann aber ohne weiteren Widerstand von Sam führen, bis er die Rundung ihres Busens mit den Fingerspitzen berührte. Er schlich sich unter dem Rand ihres BHs hindurch und spürte, wie sein Mädchen erschauerte. Er liess seine Finger weiter kriechen, bis er ihre Brustwarze zwischen den Fingern spürte.

Jetzt brachen alle Dämme. Er drängte sich mit seiner Zunge in alle Winkel ihres Mundes und bot ihr ein Spiel der Lust, das sich schlussendlich in völlig gren- zenlosen Erregung auflöste. Sam keuchte, Michi war völlig aufgelöst und stammelte: „Sam, ich kann und will nicht mehr ohne dich leben. Wir müssen einen Weg finden, wie wir für das ganze Leben zusammen finden können.“

Sie nickte wortlos und drückte sich als Antwort noch einmal an ihn. Dann sagte sie nachdenklich: „Aber leicht wird das nicht! Sicher nicht! Ich bin sehr verbun- den mit meiner Familie, mit meiner Umgebung, habe viele Freunde. Einige sind auch hier mit dabei in meiner Sportgruppe und…“

„Sam, wir müssen uns beeilen wenn wir den Zug noch rechtzeitig erreichen wollen, damit du um Mitternacht im Hotel bist.“ Es war Michi, der erschrocken auf seine Uhr blickte.

Sam lachte: „ Ich habe dir gesagt, ich schlafe diese Nacht nicht im Hotel. Ich muss morgens um Neun Uhr im Schwimmbad sein für das Morgentraining. Das reicht. Alles andere ist mir egal! Punkt! Schluss!“

„Das tönt so überzeugt, dass ich mich dem wohl willenlos fügen muss.“ Michi grinste.

Insgeheim war er allerdings etwas beeindruckt über die Entschlossenheit Samanthas. Ob ihn dies etwas nachdenklich machte, wie sie ihre Ziele anstrebte? Es war natürlich die knappe Zeit die es ermöglichte, sich kennen zu lernen. Und davon hatten sie beide ja nicht viel zur Verfügung. Er musste ihr Recht geben!

Sie erreichten mit der S7 den Bahnhof Kloten. Es hiess sich zu entscheiden. Aber was gab es da zu entscheiden. Samantha blieb nicht einmal stehen, als Michi am Bahnhofeingang kurz zögerte.

„Was hast du?“ schaute sie ihn fragend an. „Willst du nun zu mir oder ins Hotel?“ fragte er sie. Sie schaute ihm in die Augen: „Michi, ich sage nie etwas, was ich nicht auch so meine. Wenn du willst, dann schlafe ich bei dir! Alles klar?“

Sie erreichten Michi`s Zuhause zehn Minuten später. Im Zimmer angelangt legte Samantha ihre Arme um seinen Hals und flüsterte zärtlich: „It`s now your turn, my love!“

Michi liess sich dies nicht zweimal sagen. Samantha zog aufreizend ihr T-Shirt über den Kopf.

„Ich mache aber nicht alles selber“ flüsterte sie. Sie stellte sich mit dem Rücken gegen Michael, drängte sich rückwärts an ihn. Dann ergriff sie hinter sich seine Hände und legte sie über ihre Brüste. „Weisst du wie es nun weiter gehen soll?“ lachte sie und drängte ihren Kopf in seine Halsbeuge. „Ich gehöre nun ganz dir, Liebster!“

Michi war sicher nicht so unerfahren, dass er die Verschlüsse moderne BHs nicht kannte. Schliesslich war Sam nicht seine erste Freundin. Und Sam hatte ihre ersten Erfahrungen mit Jungs auch schon längst hinter sich gebracht.

Es war ein Spiel auf der Klaviatur allen erotischen Möglichkeiten. Beiden war bewusst, soweit es die natürliche Erregung überhaupt zuliess, dass es die einzige Gelegenheit sein würde, sich zu erforschen, sich alles zu geben was sie vielleicht später binden würde. Denn dass nach dieser Nacht Feuer im Dach sein würde, mindestens bei Sam`s Sportgruppe, das war ihnen völlig klar. Sie beschlossen, dies heute Nacht einfach auszublenden, die Momente zu ge- niessen so wie sie in den Augenblicken aufglühten, brannten, loderten und so wie sie erloschen.